

Beilage

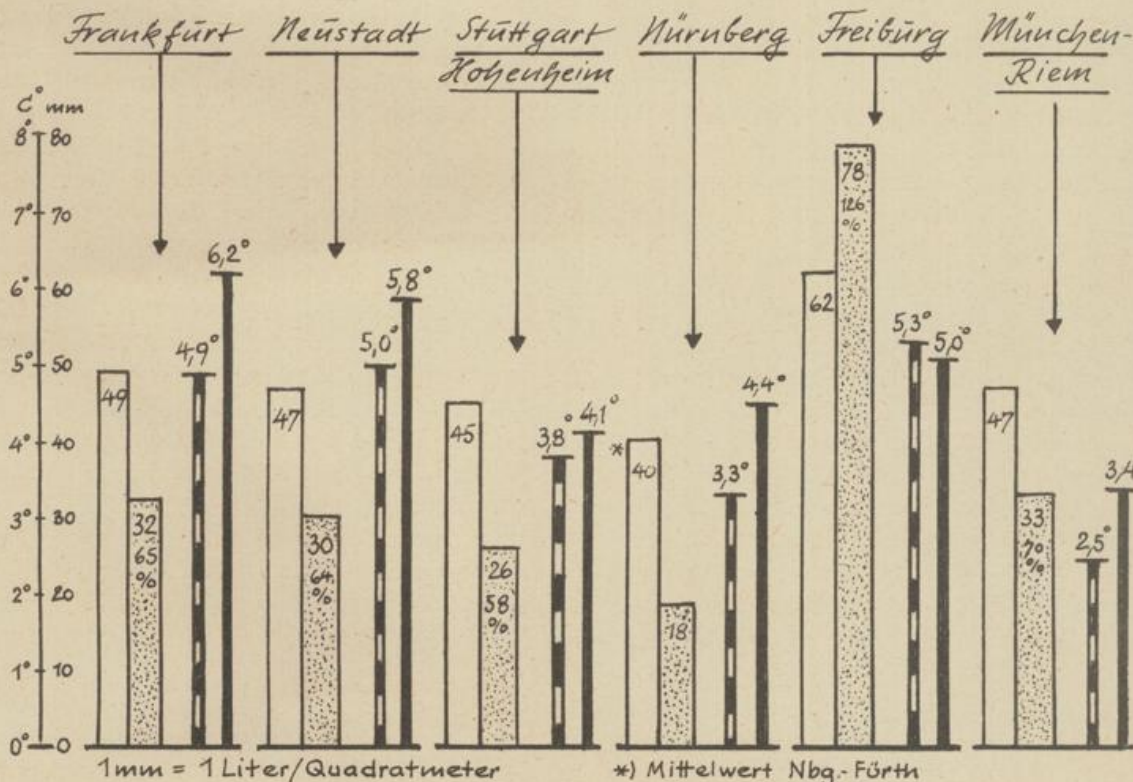
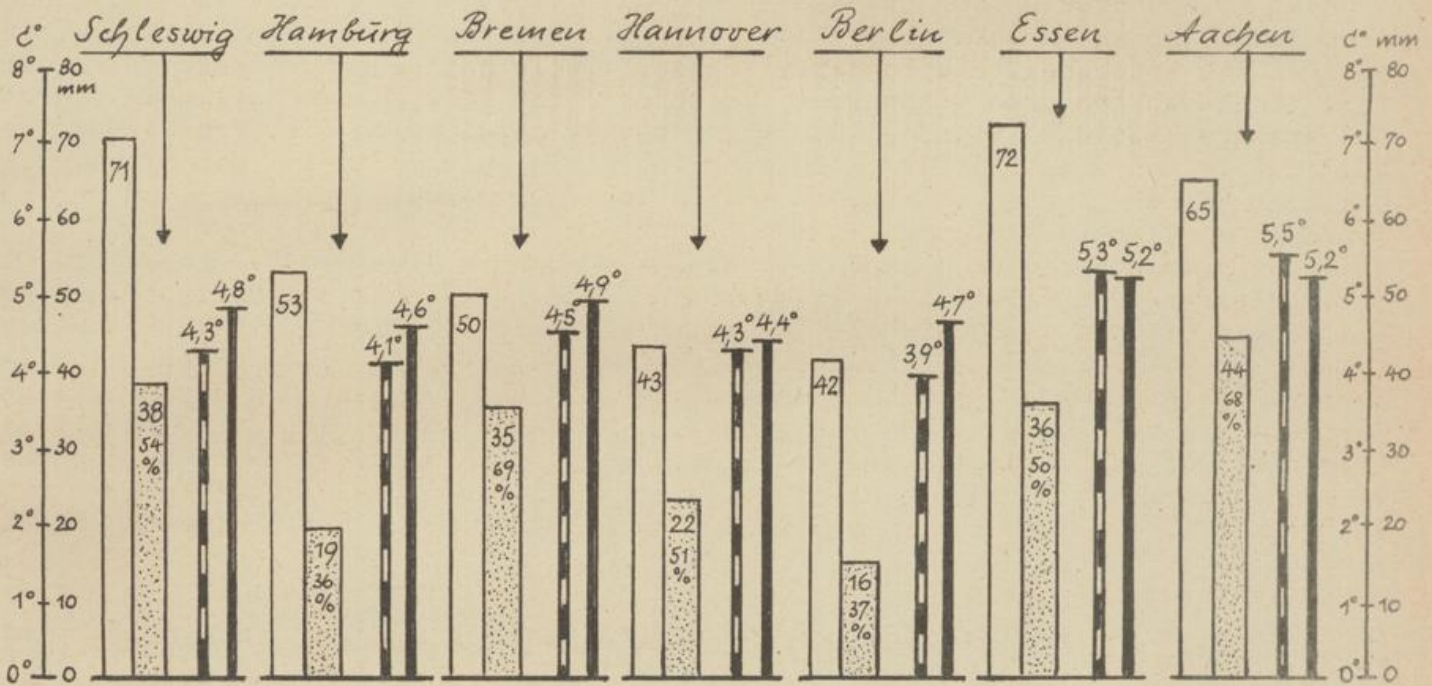
Beilage-Nr. XXVI 1958

zur Wetterkarte

Das Wetter in Nordrhein-Westfalen

Nr. 48/1958

Niederschlag und Lufttemperatur Monat November 1958



Erläuterung

a) Niederschlag

Mittelwert
← Nov.

Nieder-
schlag
← Nov.
1958

b) Luft-
temperatur

Vieljähriger
Temperatur-
Mittelwert
← Nov.

Mittelwert
← Nov.
1958

Die Witterung im November 1958

Da der Wetterablauf meist unter starkem Hochdruckeinfluß stand, fiel der November im größten Teil des Bundesgebietes zu trocken, zu mild und in den Niederungen außerdem ungewöhnlich sonnenscheinarm aus.

Nachdem am 1. ein Schwall Kaltluft, der von den Beneluxstaaten nach der Adria wanderte, dem Bundesgebiet Abkühlung und gebietsweise schauerartige Niederschläge gebracht hatte, stellte sich am 2. beim Durchgang eines Azorenhochkeils ruhiges und trockenes, teils heiteres, teils nebligtrübes Wetter ein. Die Wetterberuhigung war aber nur von kurzer Dauer, denn bereits am 3. löste ein kleines Tief, das von den Niederlanden nach Brandenburg zog, im Bundesgebiet verbreitet ergiebige Regenfälle aus. Erst am Nachmittag des 4. begann es mit der Abwanderung des brandenburgischen Tiefs nach Dänemark von Westen her aufzuheitern.

Ab 5. erstreckte sich von einer nordrussischen Antizyklone zum Azorenhoch eine Brücke hohen Druckes über Mitteleuropa. Sie bescherte Deutschland wieder ruhiges und trockenes, teils nebligtrübes, teils heiteres Novemberwetter. Die Tageshöchsttemperaturen schwankten zwischen 5 und 14°C, die nächtlichen Tiefsttemperaturen zwischen 9 und -1°C. Vom 8. bis 9. entwickelte sich von Spitzbergen bis Süditalien eine Tiefdruckrinne. Eine darin eingebettete Kaltfront, die Deutschland nur langsam von Westen nach Osten überquerte, rief Dauerregen hervor, der erst am 9. aufhörte.

Die Druckgegensätze über Deutschland schwächten sich ab 10. rasch ab. Im Mittelgebirgs- und Alpenraum überwog geschlossene Bewölkung mit zeitweiligen Regenfällen, weil ein italienisches Tief Warmluft über die flache, mitteleuropäische Kaltluft aufgleiten ließ. Die Norddeutsche Tiefebene geriet dagegen in den Bereich einer schmalen, zonalen Hochdruckbrücke und verzeichnete niederschlagsfreies, teils heiteres, teils trübes Wetter. Ab 12. weitete sich das Schlechtwettergebiet auf der Nordseite des italienischen Tiefs bis zur Nord- und Ostsee aus, so daß es im gesamten Bundesgebiet zu Regenfällen kam. Gleichzeitig setzte sich die Warmluft, die in der Höhe vom Balkan nach Mitteleuropa geführt wurde, nunmehr bis zum Boden durch.

Starker Druckanstieg baute am 15. und 16. über Europa eine kräftige Antizyklone auf, deren Kern über der Ostsee lag. In der Bundesrepublik war es meist ruhig, trocken und nebligtrüb. Störungsreste, die auf der Südflanke des steuernden Ostseehochs nach Westen trieben, verursachten nur in Süddeutschland örtlich leichte Regenfälle. Vom 17. - 29. hielt sich über Mitteleuropa eine Zone hohen Druckes. Über Deutschland bildete sich in 800 bis 1000 m Höhe über NN eine starke Inversion mit einer meist geschlossenen Hochnebeldecke, aus der zeit- und strichweise Nieselregen fiel. In den Niederungen herrschte nebligtrübes und recht mildes Wetter. Leichte Nachtfroste bis -4°C vermerkte man nur örtlich in Aufheiterungsräumen. Auf den höchsten Gipfeln der Mittelgebirge und in den Alpen, die aus der Hochnebeldecke herausragten, war es dagegen heiter, trocken und sehr sonnig. Erst am 30. bahnte sich eine grundsätzliche Umstellung der Wetterlage an, als zwischen einem britischen Hoch und einem westrussischen Tief frische Kaltluft mit leichten Regen- und Schneefällen nach Süden vorstieß.

Die Monatsmittel der Lufttemperatur übertrafen die Normalwerte meist um 0.1 bis 2.3°C. Lediglich vereinzelt im Rheinland sowie in den württembergisch - südbayerischen Höhenlagen von 800 - 1000 m NN kamen geringe negative Temperaturanomalien, von weniger als 1°C, vor. Die Temperaturmaxima wurden am häufigsten am 1., 4. oder 6. gemessen; sie bewegten sich zwischen 9 und 14°C. Die Temperaturminima stellte man mit Werten zwischen 1 und -4°C größtenteils am 12., 27. oder 30. fest. In den Niederungen traten meist 1 - 14 Frosttage auf.

Die Monatssummen des Niederschlags schwankten zwischen 20 und 180 % der Norm. Zu naß war der November aber lediglich im Breisgau und am Bodensee.

Die Monatssummen der Sonnenscheindauer ergaben meist 25 - 75 % der Norm. Nur im süddeutschen Hochgebirge stiegen sie auf 75 - 120 % an

Zimmermann

Korrektur zur Beilage Nr. 47/58:

In der 12. Zeile (Vorderseite) muß es heißen: "... den meist in genügender Menge vorhandenen Kondensationskernen ..." In der 13. Zeile (Rückseite) muß es heißen: "... der künstlichen Auflösung ..."